

Leseprobe – 1. Akt

Hopfazupfa

Ein Volksstück

von

Werner Asam

©



Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Die Figuren:

Monika Bachmaier,
eine bezaubernde Frau in der Mitte des Lebens

Emanuel Bachmaier,
grantiger Brauereibesitzer und Monarchist

Antonia Bachmaier,
hübsche Tochter der beiden

Wendelin von Ettendorf, Ulanenoffizier,
ausgestattet mit dem Charme eines Straßenkaters

Felix Unterhuber, der „Uhu“
ein altgedienter Stiefelputzer vom Wendelin,

Luxi,
der Hund vom Uhu, folgt erstaunlich gut,
ist immer bei seinem Herrchen.

Flora, die Zigeunermama,
geheimnisvoll, seherisch begabt,

Der schwarze Milan,
ihr Sohn, eigentlich das männliche Oberhaupt,

Dragan,
ebenfalls Sohn, redet nicht viel, aber singt
wie ein Gott und spielt Klarinette vom Feinsten,

Franz, ein alter Münchner,
sehr bedächtig und immer grantig, er hat sechs
Töchter.

Dorfpolizist

sowie:

Die Zigeunerjugend:

Lysil, junges Zigeunermädchen

Julia, junges Zigeunermädchen

Rocko, junger Zigeuner

Silvio, junger Zigeuner

Die anderen Hopferzupfer:

Die Töchter von Franz:

Martha

sehr jung und furchtbar schüchtern

Die Zwillinge,

Burgl

Traudl

Die Rote, Zenta

Lisa

Rosi

Die Dekoration:

Linksseitig kommt der Weg von den Hopfengärten, die man im Hintergrund hügelig bis zum Horizont sieht. Über einen dieser Hügel führt der Feldweg direkt in ein Ruinengewölbe. Dieses Gewölbe, früher ein Brauereigewölbe, ist zur Hälfte, nach dem Weg hin und nach vorne zum Publikum offen. Mächtige Rundbögen spannen sich über den bestehenden Rest, in einer Empore lagert geernteter Hopfen, in der Mitte des großen Innenraumes ist eine Feuerstelle. An ihr wird gekocht, gegessen, gemütlich an den Abenden zusammengesessen und Geschichten erzählt. In den Hintergrund führen verschiedene Winkel und Auftritts- und Abgangsmöglichkeiten. Irgendwo in den Tiefen dieser Gewölbe, nicht einzusehen für uns, sind die Schlafplätze der Hopfenzupfer. Sie schlafen im Stroh und bei manch einem sieht man das auch, wenn er des Morgens kommt. In der rechten hinteren Bühne befindet sich ein großes mächtiges Tor, es führt in die Villa der Brauereifamilie. Außen wird der Weg durch einen Mauerrest begrenzt, an den sich ein kleines Bankerl (eine Laubenbank) schmiegt.

Die Geschichte:

Es ist Sommer, Hopfenernte im Jahre 1925 in Niederbayern, in der Hallertau, dem traditionellen Hopfenanbaugebiet.

Der erste Weltkrieg ist endlich vorbei, das Geld immer noch nicht viel Wert, man bezahlt deshalb lieber in Naturalien.

In der Ruine des alten Bierkellers der Brauerei Bachmaier wird der geerntete Hopfen in großen Säcken aufbewahrt. Hier schlafen, essen, musizieren die Hopferzupfer, die aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzt sind. Städter, übriggebliebene Ulanen der ehemaligen Donaumonarchie, eine Gruppe Zigeuner. Entlohnt werden die Arbeiter in Naturalien, Grundnahrungsmittel wie Mehl, Kartoffeln, Schweinefleisch.

Tagsüber wird schwer gearbeitet, der Hopfen gezupft und eingebracht. Abends kocht die alte Zigeunermama über dem offenen Feuer Gulaschsuppe.

Geschichten kreisen, Lieder werden gesungen, Freundschaften entstehen. Die sozialen Unterschiede sind sehr gering, deswegen verstehen sich alle ganz gut.

Selbstverständlich verliebt sich die Tochter des Bräus in einen Zigeunerburschen, wohlwollend beäugt von der alten Zigeunerin, missbilligend beobachtet vom alten Bachmaier.

Den alten Herrn, dem Emanuel Bachmaier, hat der Krieg grantig gemacht, hat ihm sein Weltbild zerstört. Mit der Abschaffung der Monarchie schaffte man auch einen guten Teil seines Selbstbewusstseins ab. Einzig seine Tochter, seine Antonia, sein Tonerl, sein Augapfel, die wenn's nach ihm gegangen wär ein Bub sein sollte, bringt ihm die alte Fröhlichkeit zurück. Seine Frau Monika darbt vor sich hin und ihre Freude sind die Hopfazupfa, denn die sind lustig und gerne lauscht sie deren Liedern und Geschichten, die abends am Lagerfeuer kreisen.

Dem alten Bärbeiß wäre das egal, aber dass einer der streuenden Ulanenoffiziere seiner Frau den Hof macht, und sich sogar seine Tonerl in einen „Zigeunerischen“ verliebt, dass ist dann doch zu viel. Er steigt hinab zum gemeinen Volk und greift selber ein.

So lernt er nicht nur den Zusammenhalt und die Toleranz der „ordinären Leut“, sondern vor allem die alte Zigeunerin schätzen und achten, mit der ihn zum Schluss eine tiefe Freundschaft verbindet.

Die Figuren und ihre „Geschpulis“, oder wer mit wem? ...Damit ma se auskennt!

Monika Bachmaier,
eine bezaubernde Frau in der Mitte des Lebens
flirtet heftig mit:
Wendelin von Ettendorf, Ulanenoffizier,
ausgestattet mit dem Charme eines Straßenkaters

Antonia Bachmaier,
hübsche Tochter der beiden verliebt sich in den
schwarzen Milan, den Sohn von Flora,

Flora, die Zigeunermama,
geheimnisvoll, seherisch begabt, umgurt den
Franz,
einen alten grantigen Münchner, Vater von
sechs Töchtern,

Dragan,
Zigeunersohn, redet nicht viel, aber singt
wie ein Gott und spielt Klarinette vom Feinsten,
verliebt sich in
Rosi

Rocko, junger Zigeuner kann sich nicht entscheiden
Zwischen den Zwillingen, Burgl
Und Traudl

Silvio, junger Zigeuner, verliebt sich in
Martha, sehr jung und furchtbar schüchtern

1. Bild

Franz, seine Töchter, Flora und alle Zigeuner, Milan, Tonerl, Emanuel,

Es ist früh am Morgen. Franz ist wie immer grantig. Missmutig versammelt er seine Töchter in der großen Halle.

Franz

Oans sag ich eich – wo is denn – wo san denn de Zwilling?

Er ruft in den Hintergrund der Bühne,

Franz

Burgl! Traudl!

Eilig kommen die Gerufenen, etwas zerzaust und in Begleitung von Rocko, händchenhaltend von hinten,

Franz

Ja wos soi jetzt des? Wos wuist denn du?

Rocko

Ich hab mir denkt, ich geh heut mit euch mit?

Franz

Hast du dir denkt! Du schleichst dich augenblicklich und zupfst mit deine Zigeunerbrüader Hopfa – hamm mir uns verstanden?

Da tritt aus dem Hintergrund Flora mit ihren Söhnen auf, natürlich hört sie den letzten Satz von Franz,

Flora

Rocko – du sollst doch unsern Herrn Franz nicht ärgern, komm!

Sie deutet einen kleinen Knicks in Richtung Franz an, den er mit winzigen Verbeugungen erwidert.

Bevor Rocko zu seinen Brüdern geht, flüstert er den Zwillingen noch zu,

Rocko

Oiso, bis heit auf d’Nacht!

Ohne seine Verbeugungen zu unterbrechen, zischt Franz zu seinen Töchtern,

Franz

Oans sag ich eich – des wenn mir net aufhört mit dene Zigeuner...

Doch unbeeindruckt läuft der Flirt zwischen den Gruppen weiter, vor allem Rosi und Martha liebäugeln heftig mit Dragan und Silvio. Nun wird es dem Franz endgültig zu viel, eilig drängt er zum Aufbruch.

Franz

Abmarsch, aber dalli!

Grimmig treibt er seine Töchter über den Feldweg ab.

Auch Flora schickt ihre Kinder in die Arbeit.

Flora

So – jetzt schaut’s, dass’z ihr zum arbeiten kommt’s. Und Dragan? Du bist der älteste, pass ein bisserl auf – du weißt schon!

Sie begleitet sie noch auf den Weg, dann geht sie wieder nach hinten in die Katakomben der alten Halle ab.

Kaum ist sie verschwunden, taucht Milan wieder auf. Vorsichtig späht er, ob niemand da ist, dann schleicht er zu dem großen Tor, stemmt es einen Spalt auf. Er steckt seinen Kopf durch und busselt mit Tonerl, die wir aber zunächst nicht sehen.

Milan

Bis heut auf d’Nacht,
Oh, du meine Blume, meine Hopfenprinzessin, mein
Sonnenstrahl im Grau des Tages.

Während des Busselns zieht er sie mehr und mehr in die Bühnenmitte.

Oben auf der Empore erscheint Flora und schaut dem Treiben belustigt zu.

Tonerl, noch atemlos vom Busseln,

Tonerl

Aber geh, es scheint doch d'Sonna!

Wieder umarmen sie sich heftig, doch da stürzt aus dem halboffenen Tor der Emanuel Bachmaier, zwar schon in Reitkleidung, aber nur mit „Schemiseter“ (Hemdteil) in der Hand eine Reitgerte, die er wild schwingt.

Emanuel

Für dich wird jetzt gleich die Sonn untergehn, weil ich dir eine solcherne runterhau, dass du bloß noch Sterne siehst, Saubua, zigeunerischer!

Milan flüchtet schnell den Feldweg hinunter und verschwindet in den Hopfengärten. Wütend entwindet Tonerl ihrem Vater die Gerte.

Tonerl

Aber Papa!

Nun schwingt sie die Reitgerte, vorsichtshalber geht Emanuel auf Distanz,

Emanuel

Was heißt da Papa. Ich verbitt dir den Umgang mit dem Habenix. Tonerl schau, des is a hübscher Bua, aber halt a Zigeuner. Die ziehen die ganze Zeit nur umeinander und stehlen.

Er geht zu ihr und nimmt ihr erst mal die Reitgerte,

Tonerl

Da Milan is a anständiger Kerl, der stiehlt net!

Emanuel

Staad bist' und hörst mir zu. Zigeuner kommt aus dem Indischen und heißt: „zieh Gauner“. Verstehst?

Tonerl

Na, erstens hoßt er Milan und zweitens is er a Roma.

Emanuel

Also verstehst es net? „Zieh Gauner?“

Warum: Weil die immer einen Karren ziehen und Gauner sind. Jetzt weißt es! Also sei g'scheit!

Tonerl

Geh, Papa, was du wieder redst, dann datens ja Ziehkarrer heißen, oder Ziehkarrengauner?!

Emanuel

Kind, des is mir ernst, es gibt so viele rechtschaffende Mannsbilder, die zu dir passen.

Tonerl

Du hast selber gsagt, dass die Flora und ihre Kinder mehr schaffen, als alle die du vorher g'habt hast.

Emanuel

Ja Kind, des mag schon sein. Als Hopfenzupfer. Die arbeiten, weil sie Angst hamm vor mir. Aber ich möcht net wissen wie viel die uns schon g'stohlen hamm.

Tonerl

Also Papa, du woäßt, dass des net stimmt!

Er legt den Arm um sie, ganz liebevoller Vater,

Emanuel

Tonerl, selbst wenn des ausnahmsweis ehrliche und zugegebenerweis fleißige Leut sind - es sind Zigeuner. Da wär doch der Schorschi vom Weißbräu ein ganz ein anderer. Zuverlässig, ehrlich, sesshaft...

Tonerl

Geh Papa, du meinst doch vor allem geldig.

Emanuel

Kind, ich schau net aufs Geld, des weißt du, obwohl die Zeiten nicht rosig sind und man weiß Gott froh sein muss, wenn man sein Auskommen hat...

Tonerl

Den Schorsch mag ich net, der is mir z'fett und der hat Froschlippen.

Emanuel will schon scharf erwidern, doch sein Tonerl schaltet um auf „Zirze“. Zärtlich kuschelt sie sich an den Papa,

Tonerl

Schaug dir doch den Milan an – du möchtest doch auch einmal schöne Enkelkinder.

Schlagartig befreit sich Emanuel,

Emanuel

Antonia - !! Du gehst augenblicklich auf dein Zimmer, ich will dich heute nicht mehr sehen. Enkelkinder – einsperren müsst ich dich.

Doch die gibt nicht auf,

Tonerl

Geh Paperle...!

Er versucht sie abzuschütteln, ohne Erfolg.

Emanuel

Nix Paperle, da hat es sich ausgepaperlt. Ich bin dein Vater! Ich bitt mir einen Respekt aus!

Doch die wanzt sich noch mehr ran,

Tonerl

Wenn du schon Antonia sagst zu mir – dann bist böse!
Wie soll dich denn da heute rasieren?

Emanuel

Tua jetzt net ablenken vom Wesentlichen. Wieso hat der Froschlappen? Woher weißt denn du das? Hast mit dem auch schon busselt?

Antonia ist ehrlich entrüstet,

Tonerl

Aber Papa, da dat's mir ja grausen – des siehgt ma doch, so fleischige, aufgeschwollne dicke Lippen, und andauernd läuft ihm der Sabber raus.

Emanuel

Mei, der findet dich halt schön!

Tonerl

Und deswegen muss er sabbern wie ein Bernhardiner?

Halb hat sie ihn schon herumgekriegt,

Emanuel

Na ja, also – wie ein Bernhardiner sagst?

Sie bestätigt finster,

Tonerl

Wie ein Bernhardiner!

Auch er nickt und findet es grässlich, doch
schaltet er schnell um,

Emanuel

Und was bitte hat des mit meiner Rasur zu tun?

Sie flötet zuckersüß,

Tonerl

Wennst du so bös bist mit mir, dann hab ich eine
unruhige Hand... und mit einer unruhigen Hand?!

Emanuel

Pass bloß auf, dass ich keine unruhige Hand krieg!
Schaug, dass du dich schleichst – und Tonerl?

Gespielt schmollend macht sie sich auf den
Weg ins Haus, doch er ist schon
aufgeweicht.

Tonerl

Ja Paperle?

Sie macht auf den Absätzen kehrt und
schmiegt sich wie ein Kätzchen an ihn,
schon hat er verloren, der harte Mann,

Emanuel

Wennst mich rasierst, nimm danach net wieder des
Veilchenwasser, da stink ich wia a – a Dings - na des
sag ich lieber net!

Tonerl

Aber freile, ich hab ein ganz neues Wasser für dich,
eine Mischung aus Kampfer, Jod und Jasmin.

Emanuel

Kampfer? Is des net was für die alten Leut?

Tonerl

Net in derer Kombination.

Emanuel

Aha! Und der Dings – der Milan – des is mehr ein
Terrier?

Tonerl

Was meinst' Paperle?

Emanuel

Seine Lippen – mehr wie ein Terrier?

Tonerl

Aber geh – weich zärtlich, verschmüst...

Emanuel

Ja, ja is schon gut, so genau wollt ich es auch net wissen.

Zärtlich zwickt sie ihn in die Backen und schüttelt ihn.

Tonerl

Oh, du mei Paperle!

Hüpfend verschwindet sie ins Haus.
Resigniert schlendert Emanuel auf den Feldweg und schaut in die Weite.

Emanuel

Froschlippen! Des hätts zu meiner Zeit net geben. Ich bin viel zu mild mit ihr. Jedes Mal wickelt sie mich um den Finger.

Saudeandl!

Wütend schlägt er mit seiner Reitgerte auf die Stiefel.

Emanuel

Ich nehm keine Zigeuner mehr die jünger sind als 50zig.

2.Bild

Emanuel, Monika, Flora

Monika kommt aus den Tiefen der Halle. Unbemerkt von Emanuel geht sie zu ihm. In der Hand trägt sie ein paar Ranken Hopfen. Als sie Emanuel von hinten umarmt, erschrickt der furchtbar.

Monika

Dann wirst dein Hopfen selber pflücken können, weil die Alten bloß essen.

Unwirsch befreit er sich,

Emanuel

Herrschaftszeiten, wenn du einen nur erschrecken kannst. Der Schlag könnt einen treffen.

Beleidigt dreht sie sich ab und will weg,
doch er hält sie zurück, will nett sein.

Emanuel

Jetzt sei doch net gleich eing'schnappt, wie sind denn die Dolden des Jahr?

Doch so leicht macht sie es ihm nicht. Sie hält ihm den Hopfen hin,

Monika

Schaug es dir doch selber an! Da!

Er winkt ab und tritt den Rückzug an.

Emanuel

Na, na, da kriegt ma bloß grüne Finger!

Monika bleibt oben auf dem Feldweg stehen und ruft ihm nach,

Monika

Hopfen soll ein altes Hausmittel gegen Gicht sein!
Tät dir gar net schaden, wennst amal selber wieder Hand anlegst.

Er dreht sich um, er will streiten.

Emanuel

Soll ich vielleicht zusammen mit dene Zigeuner Schulter an Schulter Hopfenzupfen?

Monika wird nun auch eine Spur schärfer,

Monika

Glaubst, dass dir eine Perle aus der Krone fällt, wennst dir die Händ dreckig machst?

Auch Emanuel wird heftig,

Emanuel

Da Hopfen, der Hopfen, der Hopfen! Die Welt geht unter, aber Hauptsache mir hamm an Hopfen.

Monika

San mir a Brauerei? Oder was? Die Welt geht net unter, höchstens die deine! Und jetzt is Hopfenernte – basta!

Der Streit ist nun unvermeidbar, man schreit,

Emanuel

Lass mir mein Frieden, ich will mit dene Bettelleut nix z'toa hamm.

Jetzt hat er sein Thema, langsam und dozierend geht er auf seine Frau zu,

Monika

Fallst es noch nicht g'merkt hast, der Krieg is verloren und dein heiliges Kaiserreich hamm mir schon seit a paar Jahr nimmer. Du wachst morgen auf und g'hörst a zu dene Bettelleut!

Oben auf der Empore sitzt Flora und hört aufmerksam zu.

Emanuel

Wenn du nur Salz in eine Wunde streuen kannst, dann bist du zufrieden. Mein „heiliges“ Kaiserreich, wie du dich auszudrücken beliebst, das ist eine Ordnung. Eine Ordnung die über Jahrhunderte gewachsen ist. Dass mir diesen Krieg verloren hamm ist traurig genug, denn jetzt herrscht der Pöbel. Das Chaos!

Monika

Des mag schon sein Emanuel, aber ich kann nix dafür, und die Leut, die für uns arbeiten a net. Die „Zigeuner“ und des ganze andere „Gschwerl“, wie du immer sagst, des san wenigstens fröhliche Leut. Die arbeiten hart und trotzdem sans fröhlich.

Emanuel

Deswegen treibst du dich ja auch so viel da heraußen rum. Im Haus, wo du hingehörst, sieht man dich sehr selten!

Monika

Du in deiner Arroganz redst ja nicht einmal mit ihnen. Ich bin gern da „herauß“, da hab ich wenigstens auch amal was zum Lachen.

Emanuel

Na schön, vielleicht ist des dein Niveau – wie heißt es so passend? Zeig mir deine Freund' und ich sag dir wer du bist!

Monika

Im Haus, da is a Grantscherben mit dem kein Auskommen mehr is. Ich bin eine Frau, falls dir das entgangen sein sollt, ich bin deine Frau, aber du in deiner Wehleidigkeit trauerst deiner Ordnung nach – mach halt, dass es eine neue gibt!

Emanuel

Eine neue Ordnung kanns net geben, wenn die Bettelleut mitregieren, des wär ja zum Lachen!

Monika

Der einzige Mensch, mit dem du noch lachen kannst, ist die Antonia, obwohl du der übel nimmst, dass sie ein Mädal ist und deswegen dein Vaterland nicht verteidigen hat können.

Emanuel

Mein Vaterland? Mein Vaterland – ist es nicht auch deins?

Monika

Dein Kaiser Wilhelm war net mein Vater!

Mangels Argumenten bietet er seiner Frau ein Zitat an,

Emanuel

Soll ich dir was sagen? Ich sag dir was! Aber was!?

Du – du, kannst mich...

Kennst du den Götz von Berlichingen?

Monika

Schmier dir doch deinen Götz mitsamt deinem Kaiser Wilhelm in deinen ...!!

Damit verschwindet er im Tor und knallt es zu. Wütend setzt sich Monika auf das Bankerl am Feldweg und bearbeitet den Hopfen.

3. Bild

Wendelin, Monika, Uhu, Luxi, Flora

Leutnant Wendelin in einer abgerissenen Ulanenuniform kommt von hinten auf die Bühne. Den Streit der Eheleute bekam er zum Ende mit. Nach dem Abgang des Bräus schlendert er auf Monika zu.

Wendelin

Liebe gnädige Frau, an einem solch schönen Morgen sollte man den Kaiser Wilhelm nicht als Brotaufstrich verwenden.

Doch Monika ist noch zu verärgert,

Monika

Ah, Herr von Ettendorf, sind Sie noch gar nicht unterwegs zum pflücken? Sie wissen, wir machen da keine Unterschiede, bezahlt wird nur nach der abgelieferten Menge.

Aber Wendelin kennt kein Erbarmen. Galant gibt er ihr einen Handkuss, kniet sich vor ihr hin.

Wendelin

Liebe Frau Monika – zum einen hab ich Sie lang schon gebeten Wendelin zu mir zu sagen, und wegen des Hopfen mach ich mir keine Sorgen, meine treue Ordonnanz, der Unterhuber, brockt für mich mit.

Monika gefällt es, aber gleichzeitig findet sie es peinlich,

Monika

Also gut, Wendelin – jetzt stehen's doch bittschön wieder auf - schaden tät's Ihnen nicht, wenn's auch ein bisserl zupfen?

Wendelin

Zupfen tät ich schon ganz gern, aber keinen Hopfen – da bekommt man so raue Händ – gar nicht gut für die Liebe, wenn Sie erlauben?

Wendelin deutet auf den Platz neben Monika. Die Knie tun ihm weh und er ächzt ein bisschen als er aufsteht und sich setzt. Monika erlaubt es huldvoll.

Monika

Bittschön – wenn Sie Angst vor dem Hopfen haben, warum gehns dann aufs Land zum Hopfenzupfen? Ich mein ein Mann mit Ihrer Bildung und Ihrem Stand?

Ganz zufällig hält er noch immer ihre Hand,

Wendelin

Wegen des Hopfens bin ich nicht hier, das hat – wie soll ich sagen –

Bei dem Versuch ihr tief in die Augen zu schauen muss er sich verdrehen, wieder entschlüpft ihm ein kleiner Seufzer, sein Kreuz...

Wendelin

Mehr delikatere Gründe.

Monika spürt seine Nähe, es brennt schon fast,

Monika

Es geht mich ja nix an, es sind schlimme Zeiten, aber dass Sie mit den anderen im Stroh schlafen?

Sein Blick wird noch intensiver, er streichelt gar ihre Hand, sie lässt es geschehen, unmerklich rückt er ein Stück näher,

Wendelin

Verzeihung – sind nicht alle Menschen gleich? Dieser unselige Krieg hat uns doch alle zusammenrücken lassen...

Monika mit wogendem Busen,

Monika

Ja des stimmt schon, aber –

Vor Schwäche fällt ihr der Hopfen auf den Boden, rasch bücken sich beide um ihn aufzuheben, dabei kommen sich ihre Gesichter unschicklich nahe. Sie verharren, fast kommt es zu ... Doch da kommt freudestrahlend Lux, der Hund vom Uhu, vom Unterhuber dem Stiefelknecht, der Ordonnanz und begrüßt die beiden. So kommen beide vor Schreck in die Senkrechte.

Beide

Oh!

Wendelin tätschelt den Hund,

Wendelin

Ja es is scho guat, wo der Luxi is, da is sein Herrle a net weit.

Uhu! Uhu!

Da taucht auch schon der Stiefelknecht des
Leutnant, der Unterhuber auf. Der Uhu
tippt an seine Mütze, steht mit
durchgedrückten Knien fast stramm.

Uhu

Herr Leutnant?

Wendelin

Ja wos is denn? Warum seids ihr denn net beim
Hopfenzupfen?

Uhu

Gehorsamst Herr Leutnant, Sie hamm befohlen, dass
ich hab aufpassen müssen, ob die Luft rein ist!

Wendelin erschrickt und winkt ab,

Wendelin

Was red er denn da, an einem solchen Morgen ist die
Luft natürlich rein!

Uhu

Zu Befehl, an einem solchen Morgen ist die Luft rein.
Luxi, die Luft is rein, gib a Ruha und hock dich hin.

Wendelin

Ihr brauchts es euch gar net so gemütlich machen.
Marsch an die Arbeit.

Uhu

Zu Befehl, aber der Herr Leutnant wollt doch diesmal
mitgehn, wegen der Lysil?

Der Leutnant will warnen,

Wendelin

Was für eine Lysil?

Uhu

Zu Befehl, des schöne Zigeunermädel!

Beleidigt erhebt sich Monika von ihrer
Bank,

Monika

Ich muss jetzt auch an die Arbeit, wenn Sie entschuldigen?

Wendelin

Aber liebe gnädige Frau, grad wo wir uns, ich meine grad jetzt – ich würde unser Gespräch so gerne fortsetzen.

Monika

Ein andermal Herr Leutnant, ein andermal.

Damit geht sie hoheitsvoll ins Haus.

Wendelin

Du bist ein Trampel, Herrschaft noch einmal, Uhu!

Uhu

Zu Befehl, ein Trampel! Wollen Herr Leutnant jetzt zu der schönen Lysil gehen oder nimmer?

Wendelin

Ich begleit dich zum Hopfenzupfen, Kerl, wegen des Studiums des einfachen Menschen.

Uhu

Jawohl, zu Befehl, wegen der einfach bildhübschen Menscher. Geh weiter Luxi, gemma!

Damit gehen die drei über den Feldweg ab.

4. Bild

Dorfpolizist, Uhu, Luxi, Flora, Monika,

Es ist später Nachmittag, schräg scheint die Sonne über den Feldweg, wirft lange Schatten. Müde und schwitzend schiebt ein Dorfpolizist sein Fahrrad über den Feldweg. In sicherer Entfernung verfolgt ihn der Uhu mit dem Luxi. Der Polizist entnimmt seiner Tasche einen Steckbrief, den er über dem Bankerl anbringt.

Polizist

Des versteh ich net! Ich könnt schwören, dass ich letzte Woch schon einen hin g'hängt hab.

Auf dem Steckbrief ist gut sichtbar das Konterfei des Leutnants Wendelin von Ettendorf zu sehen.

Polizist

Leutnant Wendelin von Ettendorf, gesucht wegen Heiratsschwindel – und Falschspiel. Hohe Belohnung! Ja, so sans de Herren Offiziere. Gibt's keine Armee mehr, gibt's keinen Rang, also gibt's keine Ehre!

Damit schwingt er sich auf sein Rad und fährt ab.

Rasch läuft der Uhu auf die Bank zu und reißt den Steckbrief von der Wand. Als er sich umdreht steht die Flora hinter ihm und hält ihm den Steckbrief von der letzten Woche entgegen.

Flora

Da,nehmens, des ist der von letzter Woch. Ich hab mir erlaubt ihn zu entfernen. Vielleicht sollt Ihr Herr Leutnant ein bisserl besser acht geben.

Der Uhu nimmt ihn rasch an sich und steckt ihn unter seine Mütze. Er salutiert vor der Zigeunerin,

Uhu

Sie dürfen net schlecht denken von ihm – er hat's halt schwer –

Flora

Ich denk gar nix – aber er darfs halt nicht übertreiben – gell?!

Er versucht so gerade zu stehen als es geht und tippt wieder an seine Mütze,

Uhu

Da sag ich halt herzlich dankschön namens meines Vorg'setzten.

Flora

Aber gehns, Sie sind doch nimmer im Dienst?

Uhu

Mit Verlaub, für ihn bin ich immer im Dienst. Des bin ich ihm schuldig!

Flora

Aber geh, der Krieg ist doch schon lang aus!

Uhu

Mei, ich hab nix anders g'lernt und mein Leutnant war ein guter Offizier. Er hat mich durch den Krieg durchbracht und ich leb noch. Wenn's erlaubt is.

Flora

Des müssen Sie selber wissen, aber eines sag ich Ihnen: Die Schonzeit hört auf, wenn Ihr „Vorgesetzter“ die Mädal net in Ruha lasst – Hamms mich?

Uhu

Zu Befehl, hab Eahner! Aber ich glaub, da müssens keine Angst nicht haben!

Flora

Weil die kein Geld hamm?

Uhu

Jawohl, wenn's recht ist. Mein Leutnant wär ja so ein ganz Kommotter, aber das Geld... Das Geld ist halt ein Mistvieh und sucht seinesgleichen.

Flora

Und Sie glauben die Frau Bachmaier ist ein Mistvieh?

Uhu

Bitte um Entschuldigung Frau Oberzigeunerin, aber ich glaub schon lang nix mehr.

Flora

Geh, darf ich einmal Ihre Hand sehen?

Er versteckt seine Hände sofort hinter dem Rücken,

Uhu

Ich weiß aber net – vielleicht sollt ich's einmal waschen?

Flora

Wischen Sie's an der Hosen ab, des muaß reichen!

Er tut es,

Sie betrachtet eingehend seine
Handflächen,

Uhu

Zu Befehl, an der Hosen.

Konzentriert schaut er zu,

Flora

Des is interessant – Bei Eahner läuft alles ziemlich
gradaus, aber da ...

Uhu

Wo? Beim Daumen?

Flora

Na, na Ihre Kopflinie kreuzt sich mit der Herzlinie...

Uhu

Auweh - und – was krieg'ns?

Flora

Wie meinen's?

Er schlägt verschämt die Augen nach
unten,

Uhu

Na ja, wenn die sich kreuzen?

Flora

Also ich muss schon sehr bitten Herr...

Uhu

Willi – wenn's erlaubt ist, ich bin in Zivil der Willi – sonst
bin ich der Uhu!

Flora

Wenn Sie die richtige Entscheidung treffen, werden Sie
den Kopf und das Herz zusammenführen und ganz
neue Perspektiven eröffnen.

Uhu

Entschuldigung Frau Zigeunerkönigin, aber ich kann
halt kein Latein!

Flora

Ich bin die Flora, Willi - Sie kenna a völlig neu's Leben anfangen - Willi

Er salutiert,

Uhu

Zu Befehl - Frau Flora - ich werd mirs überlegen, wenn's erlaubt is.

Der Uhu und sein Hund eilen über den Feldweg zurück.

Flora geht in die Bühnenmitte und macht Feuer. Dann holt sie aus der Tiefe der Halle einen Kessel, den sie an einem Dreibein über dem Feuer aufhängt. In der folgenden Szene bereitet sie eine Gulaschsuppe vor.

Sie gießt Wasser in den Kessel, gibt geschnittenes Gemüse dazu, Zwiebeln, Gewürze...

Monika kommt aus dem Haus mit gewürfeltem Fleisch,

Monika

Flora, schauns, da hab ich a bisserl ein Fleisch, damit die Gulaschsuppen auch eine Gulaschsuppen wird.

Flora

Mei Dankschön Frau Bachmaier, gleich soviel!

Monika

Lassens die Frau Bachmaier, sagns Monika zu mir, da fühl ich mich wohler. Derf ich Eahner über die Schulter schauen beim Kochen, Sie hamm sicher ein exotisches Rezept.

Nun bereiten beide gemeinsam die Suppe zu.

Flora

Na ich weiß net, von meiner Schwiegermutter halt.

Monika

Des war sicher eine aus Ungarn.

Flora

Aus Ungarn? Warum meinens?

Monika

Weilts ihr alles so rassige Leut seids.

Flora

So, finden Sie? Ich weiß net, meine Schwiegermama ist schon lang tot, sie war aus Plattling.

Monika

Aus Plattling? Ah, da schau her!

Monika will etwas in die Suppe geben, dabei berühren sich ihre Hände. Flora nimmt behutsam die Hand von Monika, hält sie und schaut sie an.

Flora

Sie hamm schöne Händ – kräftig und trotzdem nervig und fein.

Monika schaut unsicher, sie weiß nicht so recht, soll sie daran glauben oder nicht.

Monika

Na ja, nervig – des is momentan so ziemlich genau mei Zustand. Verstehen Sie was vom Handlesen?

Flora nimmt nun beide Hände, dreht sie hin und her,

Flora

Das kommt ganz auf die Leut an, die was wissen wollen!

Monika

Is des net g'fährlich, so ein Blick in die Zukunft?

Flora

Man muß es vertragen können!

Monika

Und, sehn's was?

Flora schaut Monika voll und dunkel an,

Flora

Sie san eine energische Frau, die weiß was sie will, eahner Kopflinie is sehr ausgeprägt.

Monika

Ja, ja der Kopf, der war mir schon oft im Weg.

Flora

Ein sehr ausgeprägtes Gefühlsleben.

Monika

I woa'ß net, im Moment glaub ich is es eher am schlummern. Und was sehn's noch?

Doch Flora gibt ihre Hände zurück,

Flora

Ein andermal, ich glaub es ist noch zu früh, wir sollten uns erst noch besser kennen lernen.

So, jetzt muss die Suppen einfach kochen.

Monika – Sie hamm gsagt, ich darf Sie so nennen – kann des sein, dass Ihr Mann die Gicht hat?

Monika

Jetzt des is guat! Sie kennen ihn doch gar net, hamms des g'lesen? In meiner Hand?

Flora

Nein, nein – aber ich hätt da ein probates Mittel, ich hol es Ihnen.

Flora geht nach hinten. Monika rührt in der Suppe.

5. Bild

Monika, Emanuel, Flora, alle Hopperzupfer und Luxi

Nach und nach kommen die Hopperzupfer von der Arbeit zurück. Franz mit seinen Töchtern, die Zigeunerfamilie und natürlich der Wendelin mitsamt Uhu und Luxi. Es herrscht ein großes Durcheinander, die einen lagern sich bereits hungrig, mit Esswerkzeug ausgestattet um das Feuer, andere im sicheren Halbdunkel, je nach Gusto. Flora bringt Monika ein Fläschchen mit Medizin und schmeckt die Suppe ab.

Flora

Schauens Frau Monika, für Ihren Mann! Jeden Tag in den Morgenkaffee ein paar Tropfen, das wirkt Wunder.

Monika

Dankschön Flora.

Flora

So, wer Hunger hat soll kommen, die Suppen ist fertig.

Sofort ergibt sich das übliche
Essenfassengedränge,

Uhu

Zu Befehl, zweimal, für meinen Leutnant und für mich.

Flora teilt aus,

Flora

Ah, der Herr Leutnant ist der erste. Streng nach
Dienstgrad. Aber als erster kriegt der Luxi was. Ich hab
ihm da ein bisserl ein Fleisch auf die Seiten – Luxi,
komm, da schau her!

Luxi lässt sich das nicht zweimal sagen und
verschlingt begeistert das Dargebotene.

Monika

Ich helf auch mit beim Ausschenken.

Flora

Gern Frau Monika.

Der Wendelin streicht bedeutungsvoll nahe
an der Monika vorbei,

Wendelin

Das ist schön, liebe gnädige Frau, dass Sie uns die Ehre
erweisen.

Da öffnet sich das große Tor einen Spalt
breit und das Tonerl springt heraus,

Monika

Ah Tonerl, was lockt dich denn ans Feuer? Die
Gulaschsuppen?

Doch die wanzt sich sofort in die Nähe
ihres Milans,

Tonerl

Mei Mama, wo du bist möcht auch ich sein.

Der Wendelin will die lockere Stimmung
nützen und lockt aus der Tiefe des Raumes
und im Schutz des Halbdunkels, wo schon
mehrere Paare sich zusammenfinden,

Wendelin

Frau Monika, möchtens Eahner zu mir setzen? Ich muss Ihnen was erzählen.

Doch die hat nur Spott,

Monika

Aber Herr Wendelin, schauns doch, da hinten – das Fräulein Lysil?

Flora

Aber geh, ich bitt Sie, das ist doch noch ein halbes Kind!

Sie entdeckt den Franz abseits bei den Töchtern, die noch keinen Verehrer gefunden haben und winkt ihn zu sich,

Flora

Unser Herr Franz ist der Bescheidenste, kommen's! Für Sie hab ich ein paar extra schöne Brocken Fleisch.

Brummelnd folgt er der Einladung,

Franz

Dankschön Frau Flora, des hätts aber net braucht.

Flora meint es gut und schöpft ihm seinen Teller voll,

Flora

Nehmens nur Herr Franz, Sie erinnern mich sehr an meinen Mann, der war auch so ruhig und ausgeglichen.

Franz

Des sag'ns einmal meine Töchter. Was is denn mit Ihrem Mann?

Flora

Der ist im Krieg g'fallen.

Franz

Ah geh?

Der Franz wundert sich und geht zurück an seinen Platz. Da wirft Emanuel das große Tor auf und betritt die Szene,

Emanuel

Schön, wenn ich meine Familie im trauten Kreise beim Abendessen seh. Darf man anfragen, was es denn bei uns zu haus heut abends gibt? Es sieht so aus als gäbe es nix?

Zunächst sind alle erschrocken und mucksmäuschenstill. Erst Flora unterbricht die Stille,

Flora

Entschuldigens Herr Bachmaier, mögens eine Gulaschsuppe?

Doch der würdigt sie keines Blickes und saugt sich aggressiv an seiner Frau fest.

Emanuel

Dankeschön liebe Frau, ich hätte gerne zu Hause gespeist! Antonia, geh bitte sofort zu mir - würdet ihr beide bitte die Freundlichkeit aufbringen mit mir zu Abend zu essen?

Doch die beiden schauen ihn nur stumm und feindselig an.

Emanuel

Wenn ihr in zehn Minuten nicht im Haus seid, ist das Tor abgesperrt!

Monika

Die Antonia und ich schlafen heut nacht im Kammerl hinter der Empore!

Emanuel macht wütend kehrt und geht ins Haus.

(Hier endet der erste Akt in der kürzeren Fassung der Kurzfassung. In der langen Fassung der Kurzfassung geht es wie folgt weiter)

Franz

Auweh! Des schaut net guat aus!

Milan

Ich glaub dem stinkter...

Dragan

Ja mei, da dater dir a stinker...

Silvio

Ich glaub, da data uns alle stinka...

Weltschmerzballade: Da dater dir a stinker...

Ende erster *Akt*